

Öillier Zeitung.

Pränumerationen-Bedingungen.

Für Öilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 55	Monatlich . . . 1.50
Quartalsjährig . . 1.50	Quartalsjährig . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig . . . 12.80

Sammt Zustellung
Einzeln Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Öillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Matusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Öillier
Zeitung“ an: H. Woffe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Men-
reich in Graz, A. Doppel und Klotter & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Ein bewaffneter Congress.

Czar Alexander will, daß der Friede läng-
stens bis 1. März zu Stande komme, dennoch
rüstet sich England noch fortwährend und bereitet
sich Oesterreich angeblich für den Fall der Mo-
bilisirung vor. Natürlich! Das Verlangen Rußlands
nach einem Theile der türkischen Flotte und nach
einer Schiffstation im Marmarameere macht dem
englischen Cabinet eine große Sorge, während die
Anhäufung russischer Truppen in Rumänien für
Oesterreich-Ungarn nicht gleichgültig sein kann.
Obgleich neueste Nachrichten versichern, die Russen
wären zu minder harten Friedensbedingungen ge-
neigt, wenn die Türkei mit Rußland eine
Defensiv- und Offensivallianz abschließen würde,
so ist eben dieses für England sehr allarmirend;
denn durch die unter Rußlands Hegide vollzogene
Organisation Bosniens und der Herzegowina,
die wirkliche Gründung eines tributpflichtigen
Fürstenthumes Bulgarien und die scheinbare An-
erkennung der Herrschaft der Pforte über die resi-
lichen Theile der ehemaligen europäischen Türkei
mit Rücksicht auf die russische Umarmung der
türkischen Länder in Asien gestalten die Situation
derart, daß die türkische Flotte, wenn auch im
Besitze des Sultans verbleibend, dennoch russischen
Zwecken fürderhin zu dienen hätte. Aber auch für
Oesterreich liegt in einem derartigen Ueberein-
kommen zwischen der Türkei und Rußland eine
Gefahr, da unser Handel im Orient empfindlich
gestört würde und, wie schon mehrmals gesagt,
Rußlands Nachbarschaft für die österreichisch-
ungarischen Provinzen mit slavischer Bevölkerung
eine verhängnißvolle werden könnte.

Daß sich nun Rußland den Grenzen Oesterreichs
durchaus nähern will, beweist die Art und Weise,
mit welcher es Serbien behandelt. Wohl umfaßt
die von Rußland festgesetzte Demarcationslinie
außer Nisch und Adlis auch Rjoprutik, Račanik
und Restub in Altserbien; aber dafür soll eine
russische Armee, deren Spitzen bereits in Nisch
angelangt sind, die mit serbischen Blute erlängten
Positionen in Altserbien besetzen, während die
serbische Armee auf russisches Commando nach
der Drina und Save abzuschwenken hätte. Also
Serbien wäre der Oberhoheit des Sultans los
geworden, um unter jene des Czaren zu gelangen.
Aber schon erhebt sich die Volksstimme im Fürsten-
thume drohend gegen Rußland und selbst Journal-
stimmen wurden laut, die, wie das Amtsblatt
aus Nisch, offen sagen, daß Serbien das occupirte
Gebiet gegen wen immer verteidigen werde, in-
dem sie sich weiter äußern: Serbien und Rumä-
nien, dem Rußland Bessarabien abverlangt, seien
ohne Oesterreich ohnmächtig.

Man sieht aus allen diesen Vorgängen, daß
sich Rußland auf der Balkanhalbinsel bereits
heimisch einzurichten beginnt, ohne seine bis-
herigen Kriegsgenossen, Serbien und Rumänien,
ja selbst ohne das übrige Europa erst um Er-
laubnis zu fragen, ob es dieses wohl dürfe. Das
ist eben die russische Gewaltspolitik, die es gegen
Freund und Feind von jeher in Anwendung ge-
bracht hatte, daher auch jetzt ein allgemeines Miß-
trauen gegen die mit Grund zweifelshafte Redlich-
keit Rußlands auftritt, besonders als es noch
immer gegen die Conferenz eine bedeutende Ab-
neigung hegt, welche letztere aber denn doch, nach
einer Mittheilung Bismarck's im deutschen Reichs-
tage, hoffentlich um die Mitte des Monats März

zusammentreten dürfte; trotzdem wird aber noch
immer gerüstet. England kauft Pferde ein und
soll sogar indische Truppen gegen Rußland in Be-
wegung gesetzt haben, während die österreichische
Regierung von den demnächst zusammentretenden
Delegationen die Ermächtigung zu den im
Mobilisirungsfalle nothwendigen Anstalten ver-
langen werde, welche in einem Credite von fünf-
zig bis hundert Millionen Gulden bestehen. Graf
Andrassy meint diesen Credit zur nachhaltigen
Stärkung und Unterstützung seines Auftretens auf
dem Congresse zu brauchen. Als auch in Serbien
die zweite Ersatzreserve kürzlich erst die Einbe-
rufungsordre erhielt, weil man in Belgrad eben-
falls der Ansicht huldigt, daß Serbien nur mit
einer großen Armee eventuellen Congressbeschlüssen
entgegentreten könne, so werden wohl auch die
übrigen Staaten mit den Rüstungen nicht säumen,
damit die Völker Europas auch das Schauspiel
eines bewaffneten Congresses erhalten, nachdem
sie in diesem Jahrhunderte mit den Kriegen und
dem bewaffneten Frieden schon längst übersättigt
worden sind. Das Vertrauen auf Rußland ist
eben ganz verschwunden, ja selbst sein letzter
Bundesgenosse das kleine, in diesem Kriege so
opfermuthige Serbien mißtraut dem nordischen
Reiche und hofft, daß Deutschland ihm zu den
bekannten Minimalforderungen verhelfen werde.
Da nun Rußland von der Türkei die Unter-
zeichnung der Friedensbedingungen bis längstens 2.
März verlangte, widrigenfalls der Wasserstillstand
darüber hinaus nicht verlängert werden soll,
sondern die Feindseligkeiten von Neuem aufge-
nommen würden, so wird wohl der Türkei nichts
anderes übrig bleiben, als diesem Wunsche zu
entsprechen, damit dem bewaffneten Congresse

Feuilleton.

„Sie soll Nonne werden.“

Novelle von Harriet.

(7. Fortsetzung.)

Die leere Stelle in Waldemars Innern
wurde später durch die heiße Liebe zu seinem
Weibe ausgefüllt, bis auch ihn der Schlangenbiß
getroffen, an dem er längst eines moralischen Todes
gestorben wäre, wenn nicht die starke, feste Willens-
kraft des Mannes über stürmisch, verheerende Ge-
fühle, endlich die Oberhand gewonnen hätte.

Felicitas fuhr fort! „Raoul ist jetzt nicht
mehr das tränklich-sentimentale Kind, er liebt die
Natur mit ihren tausend Freuden, die sie jeder
denkenden tief empfindenden Seele gewährt; in
ihr wird er auch einen Ersatz finden, wenn ich
scheiden muß.“

„Und werden Sie das mit leichtem Herzen?
Sie sind dem Kinde gleichsam eine Mutter durch
Ihre Hingebung geworden. Des Knaben Herz
hängt an Ihnen, mit all der Zärtlichkeit, die wir
oft einem Wesen entgegenbringen, er wird das
kurze Glück, geliebt worden zu sein, schwer büßen
müssen. O in solch einer Hingebung, die dann
wieder kalt zurückstößt, liegt etwas Straßbares.“

Sehen Sie mich doch nicht so erschrocken an, als
hätte ich Ihnen eine Todsünde vorgehalten,“ unter-
brach sich Waldemar, als er gewahrte, daß die
Augen des jungen Mädchens groß und voll auf
ihn ruhten. „Meiner Meinung nach wäre es
weit besser, Sie blieben in der Welt. Uebrigens
verrieth ihre vorhin ausgesprochene Lebensanschauung
zu viel gesunden Verstand, um Nonne zu werden.“

Hätte die alte Gräfin Waldemars Worte
vernommen, sie würde erschrocken ausgerufen haben:
Das heißt ja Verrath üben, aufheben, abwendig
machen.

Auch das junge Mädchen mochte Aehnliches
durchzuden, denn sie trat plötzlich einen Schritt
zurück. „Die Frau Aebtissin von Liebenstein ist
meine Wohlthäterin und somit muß ich mich ohne
Widerrede ihrem Willen fügen,“ Nonne zu werden“
warf Drachenfels rasch ein. „Ja, ja weihen Sie
ihr Leben dem himmlischen Bräutigam, suchen Sie
da drüben,“ mit der Hand in die Ferne deutend,
„den Frieden! Nur dies eine nimmt mich Wunder,
wie Vernunft und Unvernunft so eng beieinander
liegen. Eine junge Seele kann nach Ihren eigenen
Worten sich in keinem beschränkten Wirkungskreis
frei entwickeln; aber dem Willen eines andern
soll sie sich doch widerstandslos unterwerfen, selbst
dann, wenn er sie in ein lebendiges Grab einen —“

„O nicht weiter!“ rief Felicitas, in erregtem
Tone. „Wie können Sie als Unvernunft bezeich-

nen, was mein eigener, freier Wille ist? Ich liebe
Raoul, daß ich aber dem Kinde zu lieb den Jahre
lang gehegten, ja in meinem Innersten eingewur-
zelten Gedanken aufgeben soll, ist ein Verlangen,
welches ich nicht begreife. Uebrigens habe ich keine
Rechte an des Kindes Liebe, seit sein Vater hier
ist. Nur das Eine will ich noch vor meinem
Scheiden mir als Aufgabe stellen, den Kleinen Ihnen
Herr Graf zuzuführen,“ — sie hielt inne, ein Thränen-
flor verschleierte die schönen dunklen Sterne —
„denn das Glück, Eltern zu besitzen, mag ein be-
seligendes sein,“ fügte sie leise hinzu, „Ich —
ich habe es freilich nie gekannt!“

„So haben Sie sich oft einsam gefühlt?“
fragte Waldemar langsam „gleich jener Tanne
dort“ — er deutete nach dem Bergesabhang —
„sie hat manchen Sturm und Wetter Trotz bieten
müssen, schließlich gewöhnte sie sich daran, und
wurde ein schöner, kräftiger Baum, weil sie gesunde
Wurzeln hatte. Frei streckt sie nun ihr ewig grü-
nendes Haupt in die Lüfte, als wollte sie sagen:
„Was ich bin, wurde ich durch mich selbst! So
rufe auch ich Ihnen zu, Fräulein! Gut denn,
werden Sie Nonne, Sie werden es ja doch nur
aus Ihrer innersten Ueberzeugung! Drei Monate,
eine kurze Spanne Zeit, die noch vor Ihrer Ein-
kleidung in Liebenstein liegt, aber hinlänglich lange,
um Menschenvorsätze in alle Lüfte zu verwehen.“

Graf Waldemar gewährte es nicht, wie ein

Rußland eine vollendete Thatsache zu bieten vermöge, wodurch es ihm ein Leichtes wäre, jeglichen Bedenken und Einsprüchen mit dem begnügen zu können, daß es ihm um eine Zertrümmerung der Türkei gar nicht zu thun war, wie dieses aus seinem jetzigen Freundschaftsverhältnisse zu derselben deutlich zu ersehen ist. Mit der durch seine Siege erwirkten Verbesserung der Lage der Christen auf der Balkanhalbinsel sei der Zweck des letzten Krieges vollkommen erreicht und durch die Neugestaltung der politischen Verhältnisse im Orient das Gleichgewicht Europas nicht im Mindesten alterirt worden.

Politische Rundschau.

Wien, 27. Februar.

Die Nachricht von der Forderung eines Crediten von beiläufig 60 Millionen Gulden hat auf der Wiener Börse eine Baissé hervorgerufen. Die Staatsrente erfuhr einen Coursabfall von 1½ Gulden. Auch die Abgeordneten des Reichsrathes discutirten lebhaft die Creditforderung. Der ungarische Reichstag berieth die Zollvorlagen und genehmigte die Einhebung der Zölle in Gold.

Fürst Karl von Rumänien beabsichtigt abzusenden, falls Rußland von der Revindication Rumänisch-Bessarabiens nicht abstehe. In diesem Falle wird russischerseits Fürst Sturdza als Candidat für den rumänischen Thron bezeichnet.

Das „Bureau Reuter“ meldet folgende Bedingungen des Friedens: Bulgarien umfaßt das Gebiet zwischen der Donau und dem Balkan, zwischen dem Schwarzen Meere und Serbien, den größeren Theil von Thrazien und Mazedonien, ausgenommen die Dobrudscha und Adrianopel. Der Fürst der Bulgarien wird von einer Notablenversammlung gewählt und unterliegt der Sanction der Pforte und der Mächte. Dreißigtausend Russen halten Bulgarien besetzt. Montenegro erhält Podgorizza, Antivari und Vergrößerungen im Nordosten. Serbien erhält eine beträchtliche Vergrößerung gegen Bosnien und Nisch. Die gegenwärtigen Bestimmungen bezüglich der Dardanellen bleiben aufrecht. Die türkische Kriegsschädigung beträgt 1400 Millionen Rubel oder die Abtretung eines Gebietes in Asien nebst sechs Panzerschiffen. Außerdem sollen 40 Millionen Pfund durch Tribute gedeckt, zehn Millionen Rubel zur Entschädigung der russischen Unterthanen gezahlt und die Kosten für die Kriegsgefangenen entrichtet werden.

Officiell wird aus San Stefano, 24. Februar, gemeldet: Nachts traf der Großfürst Nikolaus mit Bewilligung des Sultans in San Stefano ein, welches von den Türken geräumt wird. Der Großfürst wurde am Bahnhofe von der griechischen Geistlichkeit, von Neuf und Mehmed Ali Pascha empfangen.

Das Hauptquartier des Großfürsten Nikolaus wurde bereits mit türkischer Einwilligung nach San Stefano verlegt.

Die „Agence Havas“ meldet: Die Friedensbedingungen sind geordnet. Der betreffende Präliminarvertrag wird heute in San Stefano unterzeichnet werden. Nach Unterzeichnung des „Friedens von Constantinopel“ wird der Großfürst den Sultan besuchen. (Wie im Eingangsartikel betont wurde, bezweckt Rußland nur mit Erfolgen den Congreß zu besuchen.)

Oesterreichischer Reichsrath.

Herrenhaus. Sitzung vom 21. Febr. Der Minister des Innern machte mittelst Zuschriften die Mittheilung von dem Ableben der lebenslänglichen Herrenhausmitglieder F. J. M. Lazar Freiherr v. Mamula und Professors Josef Dietl. Als Zeichen des Beileides hatte sich die Versammlung von den Sitzen erhoben.

Die neu eingetretenen Mitglieder Abt Eble, Stimm-Ganglbauer, Josef Graf Kottulinsky, Ladislaus Graf Thun, Prinz Thurn und Taxis und Ritter v. Waser leisteten die Angelobung. Hierauf wurden jene Gesetze, welche seit der letzten Sitzung die Allerhöchste Sanction erhalten haben, mitgetheilt. Der Justizminister Dr. v. Glaser übersandte mittelst Zuschrift einen Gesetzentwurf über die Theilung von Gebäuden nach materiellen Antheilen zur verfassungsmäßigen Behandlung. Unter den Petitionen befanden sich jene des Gemeinderathes von Klagenfurt gegen die Finanzzölle, des Kreisturnrathes der Turnvereine Deutsch-Oesterreichs um Abänderung des Wehrgesetzes bezüglich der Abkürzung der Präsenzdienstzeit für Turner; des Peter Paul Ritter von Manco in Süd-Bethlehem (Amerika) um Schutz seiner zu Fürstensefeld in Steiermark zurückgebliebenen, im Elend befindlichen Familie. Das Gesetz über das Zoll- und Handelsbündniß mit Ungarn wurde in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Sitzung vom 22. Februar. Unter den Einläufen kam die Zuschrift des Oberlandesgerichtspräsidenten Ritter v. Waser über die Zurücklegung der Stelle als Mitglied des Staatsgerichtshofes wegen seiner Berufung in das Herrenhaus vor.

Das Gesetz über die Verjährung der directen Steuern, der Verzehrungssteuer, Taxen, Stempel und unmittelbaren Gebühren wurde ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung genehmigt und die Resolution, „es sei die Regierung aufzufordern, die geeignete Vorkehrung zu treffen, daß auch die Verjährung der Landes-Bezirks- und Gemeindeausgaben im Gesetzwege geregelt werde,“ angenommen. Freiherr v. Winterstein berichtete über die Rechnung der vollzogenen, auf das Nothstandsanlehen bezüglichen Empfänge und Aus-

gaben, die hierüber gemachten Anträge sind ohne Debatte angenommen worden.

Das Gesetz über die Steuer- und Gebührenfreiheit eines Anlehens der Donau-Regulirungscommission wurde wie die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses bezüglich des Central-Rechnungsausschusses pro 1875 angenommen, ebenso das Gesetz betreffend die gewerbmäßige Veräußerung von Staats- und anderen Posen oder deren Gewinnhoffnung gegen Ratenzahlung.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 22. Februar. Die vom Finanzminister angesprochene Nachtragsforderung für die Erhaltung der Pfaflwerke im alten Hafen von Triest im Betrage von 40.700 fl. wurde dem Budgetausschusse zugewiesen. Abg. Ritter v. Grocholsky und 32 Genossen richteten wegen der von den Russen an Polen in der Türkei durchgeführten Hinrichtung eine Interpellation.

Die Tagesordnung bestand in der Fortsetzung der Specialdebatte über den allgemeinen Zolltarif für das österreichisch-ungarische Zollgebiet.

Die Zollsätze zu den Abtheilungen 16 bis 20, Fett, Del, Essig und gebrannte Flüssigkeiten wurden nach der Ausschussvorlage angenommen. Bezüglich der Abtheilung 21 entstand eine Debatte, bei welcher der Abg. Seidl dagegen protestirte, daß einige Redner den dargebotenen Schutz Zoll namens der Wein-Producenten zurückgewiesen, und nachdem noch mehrere Abgeordnete über diesen Gegenstand gesprochen hatten, ist bei der Abstimmung der Weinzoll von 12 fl. mit 122 gegen 66 Stimmen angenommen worden.

Sitzung vom 23. Februar. Bei der Fortsetzung der Specialdebatte über den allgemeinen Zolltarif kamen die Abtheilungen 22 — 27 zur Verathung und wurden auch angenommen. Bei Abtheilung 28 Gummen, Theer und Mineralöle lagen zwei Ausschussanträge vor. Abg. Dr. Menger schilderte die schwere Schädigung der kleinen Hausindustrie durch hohe Petroleumzölle und empfahl den niedersten Zollsatz von 1 fl. 50 kr. gegen die Ansätze der Regierung mit 8 fl. und der Ausschussmajorität mit 3 fl.

Unter den Rednern, welche sich meldeten, befindet sich auch für den Minoritätsantrag mit 1 fl. 50 kr. der Abg. Dr. Forreger. Alle Redner nämlich die Abg. Dr. Promberger, Dr. Fanderlik, Dr. Delz und Dr. Kronawetter haben unter Beifall der äußersten Linken für den mindersten Zollsatz gesprochen, während der Abg. Kowalski für einen Zollsatz von 3 fl. als Schutz für die heimische Petroleumindustrie eingetreten ist. Die Debatte wurde vorläufig abgebrochen und werden die übrigen Redner, somit auch der Abg. Dr. Forreger in der nächsten Sitzung über diesen Gegenstand sprechen.

Diener des Schlosses sich ihm mit eiligen Schritten näherte; erst als der Mann durch ein ziemlich lautes Husten seine Gegenwart kund gab, wandte er sich um.

„Was ist's? fuhr er ihn im rauhen Tone an. „Kann man nicht einmal einen Abendspaziergang machen, ohne gestört zu werden?“

„Ach! gräßliche Gnaden haben mich beauftragt, den Herrn Grafen von der Ankunft der längst erwarteten Gäste zu benachrichtigen.“

„Der Gäste! Welcher Gäste?“ rief Waldemar mit höchstem Erstaunen.

„Frau Baronin Eichstädt und Baroness Tochter.“

„Ja so!“ sagte der Schlossherr in gedehntem Tone. „Gut! ich werde mich beeilen die Verwandten meiner Mutter zu begrüßen. Was führt denn die nach Drachenfels?“ fügte er leise, gleichsam zu sich selbst sprechend, hinzu und wandte sich mit leichtem Gruße von Felicitas ab.

Das junge Mädchen blieb regungslos stehen. „See, was ist Dir?“ — Sie zuckte leicht zusammen, als Raoul's Stimme ihr Ohr traf. „O! mein liebes Kind, durch mein einsames Dasein zieht oft eine Wehmuth hin, die sich nicht beschreiben läßt. Es wird wohl dort drüben, ihr Blick schweifte in die Ferne, besser werden!“

Der Kleine schmiegte sich zärtlich an sie an.

„Du bist nicht einsam, See!“ flüsterte er, „Du hast mich, ich Dich!“

Felicitas schob das Kind mit sanftem Drucke von sich. Es regte sich mit einemmal ein schmerzlich banges Gefühl in ihr, wie des Knaben Augen so treu und aufrichtig auf ihr ruhten, als wollte er sagen: „Keine Welt kann dich mir entreißen!“

„Raoul, es wird ein Tag kommen, wo auch wir scheiden müssen!“ Schnell sagte sie nach dem Händchen des Kindes. Der tiefe Ernst in ihrem ganzen Wesen erschreckte Raoul, um seine Mundwinkel zuckte es wie verhaltenes Schluchzen, das plötzlich in leidenschaftliches Weinen ausbrach, so daß ihn das junge Mädchen kaum beruhigen konnte.

III.

In die leeren Räume der verstorbenen Schlossherrin war ein Wesen eingezogen, daß ihr an Gestalt und Schönheit glich. Gabe das Grab seinen Raub zurück, so hätte man glauben können, Melanie sei der Ahnengruft entstiegen. Doch was einmal in dem dunkeln Schoße der Erde gebettet ruht, schläft den langen Schlaf der Ewigkeit, der Geist geht zwar ein in ein fernes fremdes Land, das Keiner kennt, der Körper aber ist zu Staub und Moder zerfallen.

Silvia von Eichstädt, eine Großnichte der Gräfin Drachenfels, eine Tochter ihres Bruders, bewohnte mit ihrer verwitweten Mutter die Ge-

mächer der Vorstorbenen. So liebenswürdig das schöne Mädchen auch sein mochte, Graf Waldemar beobachtete ihr gegenüber eine förmliche, doch kaltzurückweisende Höflichkeit.

Gegen Felicitas hegte die Baroness eine seltsame Aversion, die dem Mädchen gegenüber zu verbergen sie weit entfernt war, doch vor Waldemar trug sie ihr gegenüber eine süßthuende Freundlichkeit zur Schau. In seiner Nähe war sie überhaupt die liebevolle, Theilnehmende, sich stets um das Wohl und Weh anderer Bemühende. Es gibt Naturen, die recht gut einsehen, daß andere Menschen ihnen an Verstand und Urtheilsschärfe weit überlegen sind. Und dies ist oft die Ursache zum Neid in unedeln Gemüthern.

Silvias Aeußeres glich an Schönheit der Rose, in ihrem Innern aber verbarg sich, gleich dem Wurm unter zarten Blättern, eine neidisch-egoistische Seele. Sie mußte Felicitas geistig ihr überlegen anerkennen; sie sah, welchen Einfluß das Mädchen auf Raoul ausübte, das genügte, um ihr nicht gewogen zu sein, denn das Kind wies ihre Schmeicheleien mit sichtbarem Widerwillen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Ellis, 27. Februar.

(Die Landtagswahlen.) Wie uns von bestunterrichteter Seite mitgetheilt wurde, so sind die bereits eingeleiteten Neuwahlen für den Landtag vorläufig sistirt worden. Diese Maßregel scheint durch die düstere politische Lage, welche sich wegen der Orientirung entwickelt, hervorgerufen worden zu sein.

(Landtagscandidat.) Der als Vertheidiger in weiten Kreisen bekannte Advokat, Herr Dr. Julius Rosjak in Graz hat sich in Folge mehrseitiger Aufforderung als Landtagscandidat für die Städte und Märkte Pettau, Lutzenberg, Friedau, Polstraun und Rohitsch gemeldet.

(Lichtenwald, 24. Februar. (Orig.-Corr.) Bei der heutigen Gemeindeauschussung wurde Herr Ludwig von Rapsberg in Anerkennung seiner vielen Verdienste für die Marktgemeinde Lichtenwald zu deren Ehrenmitglied einstimmig ernannt.

(Faschings-Viedertafel.) Der Cillier Männer-Gesangsverein hält unter gefälliger Mitwirkung des Damen-Chores am Samstag den 2. März in den hiesigen Casino-Localitäten eine Faschings-Viedertafel ab. Nach den Gesangs-Produktionen findet ein Tanz-Kränzchen statt.

(Feuerwehrkränzchen.) Die an sich ganz netten und praktisch eingerichteten Localitäten des Hotels „zum goldenen Löwen“ wurden durch die Hände des überaus thätigen Comité's in reizendster Weise zu einem Tanzsaal erster Classe umgewandelt, weshalb es auch Niemand Wunder nehmen konnte, daß das Kränzchen so zahlreich und von einer so charmanten Gesellschaft besucht war. Die Localitäten waren wundervoll und in symbolischer Weise decorirt und wahrlich feerhaft beleuchtet. Schon um 8 Uhr Abends war der Salon dicht gefüllt und alles huldigte mit bewunderungswürdiger Passion dem Tanze, dessen Arrangement Herr Jerecin besorgte und seine Aufgabe in gewohnter vorzüglicher Weise löste; man zählte an 50 tanzende Paare, eine Zahl, die auf anderen Tanzunterhaltungen schon zu den größten Mariäthen gehört. Unsere Feuerwehr stellte ihren Mann auch am Tanzboden obwohl ihr eigentliches Element, das Feuer ist und sie hat nur von der allgemeinen Förschregel dadurch Umgang genommen, daß sie statt zu löschen nur vielseitig Feuer angefaßt und parthienweise auch zur vollen Flamme gebracht hat. Das schöne Fest wollte kein Ende nehmen und noch um 6 Uhr Morgens wogte alles bei den lustigen Weisen unserer Stadtmusik. Wir gratuliren dem Vereine zu dem glänzenden Erfolge und rufen ihm für die Zukunft ein herzlich „Gut Heil“ zu!

(Theater.) Der gleichzeitig stattfindenden Casinounterhaltung wegen war die sonntägige Aufführung von Anzengrübners „der Meineidbauer“ nur schwach besucht, was übrigens auch die Annahme zuläßt, daß unser Publicum für Volksstücke keine besonderen Sympathien hegt. Die Aufführung des Stückes war eine tadellose und bekundete namentlich Herr Hofbauer als Träger der Titelrolle tiefes Verständnis und entsprechende Auffassung. Die Herren Röder, Robert und Mayer nahmen sich ihrer Parthien auf das wärmste an, was auch von den Damen Böhm, Sachsé, Gruber und Karoly hervorzuheben ist. — Eines der besten Producte aus dem Gebiete des Volksstückes ist Arrouges „Mein Leopold“, das Montag über die Bretter ging. Wiederum war es Herr Hofbauer, der den Schuster mit Vollendung gab. Von großer Wirkung ward auch Herrn Röders „Starke“, der namentlich die pathetischen und gefühlreichen Stellen vorzüglich wiedergab. Den trillernden Claviervirtuosen gab Herr Blum recht brav und in komischer Weise. Glücklich fügten sich die Herren Mayer und Svoboda, sowie die Damen Gruber, Neumann, Sachsé und Karoly ins Ensemble. Bei einer allfälligen Reprise vermögen wir dem Publicum dem Besuche dieses Volksstückes, nicht warm genug anzuempfehlen. Marlitts von Dr. Wollheim dramatisirten Roman die „Gold-Else“ zog ein zahlreiches Publicum in unsere Theateräume, welches mit gespanntem Interesse der Vorstellung folgte, da dieselbe eine durchwegs gelungene war. Sämmtliche Darsteller ernteten für ihre mustergiltigen Leistungen reichlichen und wol-

verdienten Beifall und thaten sich namentlich Herr Röder, Hofbauer, Mayer und Svoboda, sowie die Damen Gruber, deren Elisabeth zu ihren besten Leistungen zählt, Böhm, Neumann und Fräulein Karoly hervor. Den in unseren Theaterbericht von 23. d. M. eingeschlichenen Verstoß müssen wir vom Herzen aus dem Grunde bedauern, als das von uns gemeinte Fräulein Karoly bei jeder Gelegenheit ihr Talent in entschiedenster Weise bekundete und wir auch in unserer Besprechung von Benediz „relegirten Studenten“ Fräulein Karoly's Leistung hervorheben wollten.

(Begräbnis.) Am vergangenen Sonntag Nachmittags 5 Uhr wurde die irdische Hülle des k. k. Reichmeisters Herrn Anton Pallos unter massenhafter Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Den Zug eröffneten der Turnverein, nach welchen Abtheilungen der freiwilligen Feuerwehren von Ellis und Tüffer folgten. Der reich mit Kränzen geschmückte Sarg wurde von Feuerwehrmännern getragen. Der Verbliebene, ein Cillier Bürgersohn, war Mitglied des hiesigen Turn- und Feuerwehrvereines, da er sich überhaupt in seinem Leben an allem theilgenommen hatte, was das Gemeinwohl förderte. Die Erde sei ihm leicht.

(Postwesen in Steiermark.) Im Jahre 1876 bestanden in dieser Provinz 292 Postanstalten, von welchen 36 gleichzeitig auch den Telegraphendienst versehen. Zur Postbeförderung wurden verwendet 356 Wagen, 172 Postillone und 263 Pferde; bei ärarischen Beamten waren bedienstet 326 Personen und unter den Bediensteten der nicht ärarischen Postämtern befanden sich theils als Postmeister und theils als Expeditoren 76 Personen. Der Gesamtverkehr der Briefpost betrug 16,562,000 Stück, darunter 1,621,800 Stück Correspondenzkarten; an Zeitungen gelangten 2,342,300 Stück zur Versendung. An Postanweisungen wurden im steierm. k. k. Postbezirke 557,248 Stück mit 11,622,447 fl. eingezahlt und 262,891 Stück mit 7,384,309 fl. ausbezahlt. Der Gesamtverkehr der Fahrpost betrug in Steiermark an ordinären Paketen 418,5000, an Geld- und Werthsendungen 1,318,500 Stück. An Postnahmen wurden im steierm. k. k. Postbezirke 187,276 Nachnahmscheine und 3826 Nachnahmskarten im Gesamtwerte von 1,402,659 fl. eingezahlt und 156,313 Nachnahmscheine und 1,397 Nachnahmskarten im Gesamtwerte von 975,259 Gulden ausgezahlt. In Steiermark betrugen die realen Gesamt-Einnahmen 764,560 fl. die Gesamt-Ausgaben 622,860 fl.; es ergab sich sonach ein Ueberschuß von 141,700 fl. Der Geld- und Geldwerthverkehr betrug im steierm. k. k. Postbezirke an Einnahmen 10,449,198 fl. und die Ausgaben 20,454,429 fl.

(Strafprozeßkosten.) Der Vertreter des Henry Tourville hat bereits die Kosten des Strafverfahrens im Gesamtbetrage von 4842 fl. beim Bozener Kreisgerichte - Präsidium erlegt. Ferner hat Dr. Huber auch für die Kosten der Verpflegung des Tourville im Strafhause zu Gradiška vom 11. Dezember 1877 bis 31. Dezember 1879 den Betrag von 501 fl. erlegt.

(Standrecht.) Im Zalaer Comitae Ungarns ist gegen Räuber, Raubmörder und Brandstifter und gegen deren Mitschuldige das Standrecht für die Dauer eines Jahres eingeführt worden.

Aus dem Gerichtssaale.

Strafurtheile, welche vom 18. bis 23. Februar beim k. k. Kreisgerichte Ellis erflossen sind. Am 18. Radolich Maria freigesprochen, öffentl. Gewaltthätigkeit; Ploi Simon und Ploi Maria je 3 Monate Kerker, Betrug; Pall Michael 12 Monate, Sorko Martin 5 Monate, Sorko Franz 6 Monate und Pisek Blasius 4 Monate Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Weber Caspar, freigesprochen, Betrug; Robitsch Josef 11 Monate, Cals Michael 8 Monate schweren Kerker, Volaukel Anton freigesprochen, öffentl. Gewaltthätigkeit 13 Falles; Toplak Jakob und Toplak Josefa je 14 Tage Arrest, Vergehen nach § 335 St.G.; am 20. Stiplosel Valentin 18 Monate schweren Kerker, öffentl. Gewaltthätigkeit und schwere körperl. Beschädigung; Sorjan Anton 3 Monate

schweren Kerker, Betrug; Stanič Franz 8 Monate schweren Kerker, schwere körperl. Beschädigung; Gollub Georg 3 Monate schweren Kerker, schwere körperl. Beschädigung; am 21. Povale Franz 1 Jahr schweren Kerker, Diebstahl; am 23. Bernegg Georg 7 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Koren Mathias 1 Monat Kerker, öffentl. Gewaltthätigkeit 13 Falles; Hanzič Anton 7 Monate Kerker, Betrug, Grobelsnik Alois 10 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Kolar Lorenz 13 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Struzl Rosa 3 Monate Kerker, Diebstahl; Stropar Bartlma 24 Stunden Arrest, Uebertretung gegen die Sicherheit der Ehre; Mak Josef 1 Monat schweren Kerker, Betrug; Benkovič Josef, Meršič Josef und Siebenmacher Mathias je 1 Monat Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Turnšek Georg 8 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Čuš Johann 2 Jahre schweren Kerker, Diebstahl; Wesselo Martin freigesprochen, schwere körperl. Beschädigung.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Pferdemarkt.) Der zu Kranichsfeld abzuhaltende, auf den 3. März, als einem Sonntag fallende Pferdemarkt findet erst am darauffolgenden Montag, den 4. März statt, und verspricht man sich eine lebhaftere Theilnahme.

(Illustrirte Frauen-Zeitung.) (Preis vierteljährlich 1 fl. 60 kr. De. W.) Die neueste Moden-Nummer (7 enthält:) Masken-, Gesellschafts-, Haus- und Promenaden-Anzüge. Hohe und ausgeschnittene Taillen, Fichüs, Cravatten-Schleifen, Blumen als Haarschmuck, Rämme und Schmuckgegenstände. Anzüge für Knaben und Mädchen, Paletots, Unterröcke. Verzierte Handtücher, Negligé-Tasche, Wäsche, Negligé oder Arbeitsstorb, Lehnstuhl mit gestickter Bordüre Schutztücher für Sopha und Stühle. Verschiedene Durchbruch-Arbeiten in Leinwand und irische Spitzenarbeiten, gehäkelte Spitzen und Franzen, Kreuzstich und Buntstidereien, Muster für Filet antique u. c. mit 66 Abbildungen und einem colorirten Modenkupfer. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (8) enthält: Unerbittlich. Novelle von W. von Dänheim. (Fortsetzung.) — Franziska Ellenreich. Von M. Remy. — Heirath und Hochzeit im Mittelalter. Von A. C. Müller. — Ein neues Werk des „Bibliophilen Jacob“ (Paul Varroir). Von Ludwig Pfeisch. — Am goldenen Horn. Von Nurebin Aga. 10. Etwas vom Esen. — Verschiedenes. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. Ferner folgen die Illustrationen: Franziska Ellenreich von E. Kolb. — Ein Bauernbrautpaar aus dem sechzehnten Jahrhundert. Nach einem alten Kupferstich. — Gemälde-Ausstellung der Pariser Akademie im Jahre 1789. Nach B. Ramburg. — Ein Concert. Nach Saint-Aubin. — Fächer aus vergoldetem Elfenbein mit Gouache-Malerei. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Course der Wiener Börse

vom 27. Februar 1878.

Goldrente	74.—
Einheitliche Staatsschuld in Noten	62.40
in Silber	67.—
1860er Staats-Anlehenlose	110.—
Banclactien	790.—
Creditactien	229.—
London	119.20
Silber	106.80
Napoleon d'or	9.53 1/2
k. k. Münzducaten	5.63
100 Reichsmark	58.70

Mit 1. März 1878 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:

Für Ellis mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 28. Februar d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zufassung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung“.

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich erteilt.

Le comte de Monte-Christo, 6 vol.; **La reine de Margot**, 2 vol.; **La comtesse de Charny**, 6 vol., sind billig zu verkaufen.

Gutes Clavier zu verkaufen. Auskunft in der Expedition d. Bl. 77 2

Zu verpachten oder zu verkaufen ist ein schönes, bequemes Haus in Cilli, Grazergasse Nr. 87, für ein jedes Geschäft geeignet, bestehend aus zwei grossen Verkaufs-Gewölben, 12 Zimmern sammt Zugehör, Pferdestall, Wagenremise, Magazin, Keller und eine grosse Selchküche. Inmitten der zwei Höfe besteht ein zweites Haus und anstossend ein schöner Gemüse-Garten sammt vielen edlen Weinreben. Das Ganze ist wegen Domizil-Veränderung sogleich abzugeben. 65

Ich bin der Ladislaus Bubus
Und bilde mir Manches ein,
Ich hasse den Ladenjüngling
Und mache bei Damen viel Schwein.
Und dass ich mein Maul nicht halte
Geschicht der Welt nur zum Trotz,
Und der mich gemacht hat, der Alte
Der macht auch mit Freude in Rotz.
Ich brauchet noch selber viel Watschen
Und bin ein kecker Gesell',
Ich bin der Ladislaus Bubus
Und sonst noch ein Mordakameel.

76

Ein

ebenerdiges Haus

in Hohenegg 35, mit 4 Zimmern, 1 Küche 2 Keller, Stallung für 3 Stück Vieh, Holzlage, Gemüse-Garten, einen Acker, worauf 500 fl. Capital liegen bleiben können, ist aus freier Hand wegen Uebersiedlung zu verkaufen.

Gefällige Anfragen bei Frau Nothburga Rose in Hohenegg bei Cilli. 58 2

Kleesamen

kauft in grösseren Posten und ersucht um bemusterte Preise die

Samenhandlung zur blauen Kugel
B. Kallina, Agram.

489

Die besten LACK- und Firniss-Farben

zum sogleichen Anstrich geeignet sind zu den billigsten Preisen nur bei

Josef Costa in Cilli

zu haben.

242—

Mahlerfarben in grösster Auswahl.

Eine Partie Papier-Säcke,

vorzüglicher Qualität, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Blattes.

Küchengeschirre

aus Gusseisen und Stahlblech

mit vollkommen bleifreier Emaillirung,
sowie

Kücheneinrichtungs-Gegenstände
jeder Art bei

DANIEL RAKUSCH

Eisenhandlung CILLI, Grazergasse.

CONR. SCHMIDT'S Leihbibliothek in Graz, Hofgasse 3.

30.000 Bände, deutsch, französisch, englisch und italienisch. Stets das Neueste bei Erscheinen. Für auswärtige P. T. Leser besonders günstige Bedingungen. Cataloge stehen zu Diensten. 79

Im Café Mercur

sind billig abzugeben: 80

Deutsche Zeitung, Grazer Zeitung, Grazer Tagespost, Triester Zeitung, Floh, Kikeriki, Laibacher Tagblatt.

Donnerstag den 28. Februar findet die Eröffnung meines neu hergerichteten Gasthauses

„Zum Annenhof“

(beim Aufgange zum Schlossberg) statt. Die auszuschänkenden Original-Naturweine, Saurischer Alter und Kirchstätter Neuer sowie auch gut abgelegenes Märzen-Bier werden dem P. T. Publicum bestens empfohlen.

Für schmackhafte Küche, vorzüglich guten Kaffee und honette Bedienung wird bestens gesorgt. Um zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

75

Franz Jesernik.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme als auch für die so zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse des Herrn

Anton Pallos

sagt allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Freiw. Feuerwehren von Cilli und Tüffer und dem hiesigen Turn-Vereine den herzlichsten und innigsten Dank

Die Familie Pallos.

CILLI, am 25. Februar 1878.

81

Danksagung.

Für die so vielen rührenden Beweise herzlicher Theilnahme und die so ausserordentlich zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse des nun in Gott ruhenden Bruders, Herrn

Franz Krušić,

Hausbesitzers in Cilli,

sagt in seinem eigenen und im Namen der trauernden Witwe, Kinder und anderen Angehörigen den aufrichtigsten und herzlichsten Dank

72

IVAN KRUŠIĆ,

k. k. Gymn.-Rel.-Professor.

Ballanzeigen, Vermählungsbriefe,

elegante

Tanz-Ordnungen

mit

Emblemen des Handels, der Turner und Feuerwehr

sowie mit den verschiedensten Vignetten geziert, dann

Affichen in allen Grössen

liefert

schnell, elegant und billig

die

Buchdruckerei von Johann Rakusch

in Cilli.

Warnung.

Ich warne Jedermann auf meinen Namen etwas zu creditiren, da ich keine wie immer Namen habende Zahlung leiste.

Martin Narax,
Uhrmacher bei Sallach.

74

An die gewissen „Mehrere Theaterbesucher“.

Nachdem in öffentlichen Blättern unter anonymer Firma allerlei Leute ihr Unwesen treiben können und Anonymität von vornherein gegen die Einsender spricht, fühle ich mich nicht veranlasst auf Ihr gehässiges Inserat eingehender zu antworten.

73

R er jun.

Ganze Bibliotheken

und einzelne Werke kauft stets zu den bestmöglichen Preisen 78

Conr. Schmidt's Antiquariat, Graz, Hofgasse 3.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.